

Karlheide prof

Goethe's Geheime Offenbarung. II. Vortrag.

Berlin, Architektenhaus, 24. October 08.

Nach Stnochr. & Ausarbeitung v. Fr. M. Aldinger, Stuttgart.

24. Okt. 08

(wittlich)

Wenn uns auch entgegengehalten wird, auf solche symbolische Bedeutung dichterischer Gestalten lasse man sich nicht ein, so muss doch betont werden, dass das was gesagt werden wird, doch absolut s o / a u f g e f a s s t w e r d e n m u s s . Der Mensch tritt an die Pflanze heran, er sucht die innere Regelmässigkeit, nach der sie sich entwickelt. Hat der Botaniker das Recht dazu, die Pflanze zu zergliedern? Genau denselben Sinn hätte der Einwand, den man gegen eine so <sup>gemeintete</sup> Erklärung des Goetheschen Märchens <sup>machen</sup> würde. Man kann sich sagen: das was da auseinandergesetzt wird, das brauchte sich der Dichter Goethe nie vor sein Bewusstsein zu bringen, aber eben wie die Gesetze sind, nach welchen die Pflanze entstanden ist & <sup>ächst</sup> ebenso ist das Märchen entstanden. Das Märchen ist also aufzufassen, als ob es den Sinn und Geist der <sup>Goetheschen</sup> Denkweise darstellte. Und als ob Derjenige, der sich berufen fühlt, den Sinn <sup>Goethescher</sup> Weltanschauung darzustellen, es tut genau wie der <sup>B</sup> Botaniker die Gesetze des Wachstums der Pflanze erklärt.

Goethesche Psychologie ist in dem Märchen von der grünen Schlange & der schönen Lilie dargestellt. Und es wird <sup>gut</sup> sein den Geist einer solchen Weltanschauung zur Darstellung zu bringen.

Die hier vertretene <sup>unverrückbare</sup> Weltanschauung geht davon aus, dass menschliche Erkenntnis nicht etwas ist, das einmal <sup>fest</sup> festgestelltes nun auch fest sei. Der Mensch denkt so wie die Welt sei, so sei sie. Er betrachtet die Welt & was er <sup>aus</sup> herausbringt ist ihm eine absolute Weltansicht. Die für jedes gelten muss. Im Gegensatz dazu steht die <sup>gegen</sup> gegenständliche Weltanschauung. Sie sagt, dass wir selbst als Menschen <sup>entwicklungs</sup> entwicklungsfähige Wesen sind & diejenigen Fähigkeiten, die wir auf einer bestimmten Stufe unseres Daseins haben ausbilden können <sup>so</sup> dass der Mensch sich weiter & weiter ausbilden könne & dadurch auf Grund seiner eigenen Erkenntnisfähigkeiten zu noch deutlicheren <sup>Er</sup> Erschauungen komme.

Wenn wir beobachten, wie Menschen sind die um uns leben, was sie im <sup>St</sup> Stande sind von den Gesetzen der Welt um <sup>uns</sup> uns herum zu <sup>wissen</sup> wissen, so werden wir sagen; Das Weltbild das ein <sup>D</sup> Durchschnittlicher Europäer hat unterscheidet sich wesentlich von dem eines <sup>Monisten</sup> Monisten. Es unterscheidet sich das erste Weltbild von dem des Monisten dadurch, dass es eben das Weltbild einer gewissen <sup>Entwicklungs</sup> Entwicklungsstufe ist & dass der Mensch im Stande ist, die in ihm liegenden Fähigkeiten zu entwickeln & dann noch andere Anschauungen zu bekommen, zu immer höheren & höheren Erkenntnissen dadurch aufzusteigen, dass er sich entwickelt. Dadurch ist das, was er in sich <sup>er</sup> erlebt, objectiver Weltinhalt, den er nur früher nicht bemerkte. Geisteswissenschaftler unterscheiden sich dadurch, dass sie eine alleinssseligmachende Weisheit & Wahrheit nicht kennen, sondern nur die Weisheit <sup>bestimmter</sup> bestimmter Entwicklungsstufen. Und sich dadurch an das <sup>Goethesche</sup> Goethesche Wort halten: Der Mensch habe doch immer nur seine eigene Wahrheit & sei doch immer derselbe.

Wodurch gelangt der Mensch dazu, in ihm liegende Fähigkeiten zu entwickeln? Geisteswissenschaft ist so alt, als die denkende Menschheit. Man nannte das <sup>Prinzip</sup> Prinzip das darin liegt: Das <sup>Prinzip</sup> Prinzip der <sup>Ein</sup> Einweihung oder Initiation. Einweihung ist nichts anderes als die Fähigkeit, immer höher hinaufzukommen & dadurch zu tieferen Erkenntnissen vorzuringen. Goethe stand sein ganzes Leben lang auf dem Standpunkt der Einweihung. Und das zeigt uns sein Märchen. Heute ist man im weitesten Umkreise Derjenigen, die über solche Dinge nachdenken, der Meinung, dass über die Wahrheit oder die objective Wirklichkeit eigentlich nur Sinnesbeobachtung & <sup>Kombination</sup> Kombination der Sinnesbeobachtung entscheiden könne.

Auf der Einwendung des Verstandes, des geschlichen Vorstellungsvermögens <sup>gründe</sup> gründe sich die Wissenschaft. Nun Weiss ein jeder, dass Vorstellungen zu bilden & Begriffe zu bilden, ein <sup>Vorstellungsver</sup> Vorstellungsvermögen des Menschen ist, & dass es noch das <sup>Fühlen</sup> Fühlen & <sup>Wollen</sup> Wollen gibt, also dass der Mensch nicht nur ein vorstellendes Wesen sondern ein <sup>Fühlendes</sup> Fühlendes Wesen ein <sup>Wollendes</sup> Wollendes Wesen sei.

2.  
In das was Vorstellung sei, sage nun manche, dürfe nicht hineinreden, was Gefühl & Wille sei. Denn dadurch werde die Vorstellung nur beeinträchtigt.

Was wir beobachten: Ob ein Ding rot ist, ob es dir mißfällt oder gefällt, ob du es begehrt oder nicht begehrt, ob es dir gleichgültig oder nicht gleichgültig - das ist für das Ding gleichgültig. Das liegt in dir. Du darfst sagen, dass das Ding dir rot erscheint, das ist objectiv, aber ob ~~das~~ das Ding gefällt, das ist objectiver Wert. Die heutige Psychologie ist nun hierüber hinausgegangen. Sie sagt: Wenn wir das Seelenleben betrachten, dürfen wir uns nicht nur auf einen bloßen Individualismus beschränken. In einer gewissen Beziehung & grundlegenden Art hat der russische Psychologe R. .... auf dies hingewiesen & gezeigt, wie ihn das, was im menschlichen Seelenleben vorhanden ist auch die andern Seelenkräfte hineinspielen. Zu den Materialisten könnten wir sagen: wegen Eurer Vorliebe für die Materie, wegen Eurer Denkgewohnheiten, dass Ihr gewohnt seid, nur das Materielle anzuerkennen & weil Ihr das Spiritualistische nicht anerkennt, deshalb lasset es ~~ih~~ weg.

Goethe gehört nun zu denjenigen Menschen, welche am schärfsten ableugnen, dass Erkenntnis nur durch das einseitige <sup>zusammen</sup> Denkvermögen vermittelt werde. Das ist der bedeutendste Grundzug in Goethe's Augen, dass die ganze menschliche Seele wirken müsse, wenn der Mensch das Leben entträteln wolle. Gefühl & Wille sind Fähigkeiten, welche dem Menschen unterworfen sind. Das ist es was wir an einem solchen Geist wie Goethe es ist <sup>uns</sup> sagen müssen: So wie Gefühl & Wille im Menschen sind, sind sie zu einer objectiven Erkenntnis nicht zu gebrauchen, denn der ~~Wille~~ eine will das & der andere jenes, je nach dem er auf einem subjectiven Boden steht. Nun ist das Vermögen des Denkens am meisten vorgeschritten. Aber weil im gegenwärtigen Durchschnittsstand das Denkvermögen entwickelter ist, als Gefühl & Wille, ist nicht ausgeschlossen, dass auch die letzteren entwickelt werden können.

Es giebt grosse Gebiete des Vorstellungslebens, welche uns Wahrheiten liefern, von einer objectiven Wahrheit, die der Mensch als ~~Wahr~~ erkennt & bei denen es dem Menschen ganz gleich ist, ob eine Million Menschen es glaubt oder widerspricht. Das was ich erlebe, worüber ich spreche, gibt mir die Wahrheit, die andern müssen eben notwendigerweise die Bedingungen der Wahrheit noch nicht hergestellt haben. Dass dreimal drei = 9 ist, das kann der Einzelne begreifen und in sicher leben. In Bezug auf solche Wahrheiten wie die mathematischen, haben es die meisten Menschen dazu gebracht, ihre Sympathieen, oder Antipathieen auszuschalten. Das Prinzip der Einweihung nun, kann den Menschen fähig machen, das <sup>ep</sup> persönliche in sich auszuschalten, & man hat das immer als die Läuterung angesehen & sie als die erste Stufe betrachtet. Der Mensch muss sich hingeben den Ideen der Dinge dem was die Dinge von sich selbst sagen. Wenn wir also unser Denken gereinigt haben, von den Intensionen unserer Persönlichkeit, so sprechen wir von der Katharsis der alten griechischen Mysterien.

Wie das dem Menschen möglich ist, so kann der Mensch auch sein Gefühl läutern, so dass die Dinge auch noch zu andern Seiten der Seele sprechen, als zu dem <sup>m</sup> Denken.

Diese Entwicklung des Gefühls, dass es objectiv wird, nennt man die Erluchtung.

Und so ist auch der Wille, der Entwicklung fähig, so dass er sich nur anregen lässt von dem, was im Wesen des Dinges liegt, dass es lediglich das Wesen des Dinges sprechen lässt. Wie dann der Wille sich äussert im Menschen, ist dann die Aussage, des Wesens des Dinges & diese Entwicklung des Dinges hat man genannt die Vollendung.

Der Mensch sagt, wenn ich ein Ding vor mir habe, so liegt in ihm ein Geistiges. Ich kann das Wesen des Dinges in mir gegenwärtig, präsent machen & ich habe das Wesen des Dinges erkannt. Es giebt aber noch etwas im Wesen des Dinges, was nur <sup>aus</sup> dem geläuterten, objectivierten Gefühle des Dinges sprechen kann. Wer nicht ehrlich sagt: das Gefühl muss ebenso die Grundlage für eine Erkenntnislehre abgeben, der lernt eben das Ding nicht von dieser Seite kennen.

3.

Goethe hat die Entwicklung der Seele dargestellt indem er auftreten lässt die Repräsentanten des Erkenntnisvermögens:

Goldener König = Repräs. des Erkenntnisvermögens.

Silberner " " " " Gefühls.

Eherner " " " " Willens.

Kanters prof

Goethe stellt uns den Jüngling dar, der gelähmt wird dadurch, dass er zuerst die schöne Lilie erreichen will, aber nachdem er sich reich gemacht hat (dadurch, dass die 3 Könige ihn mit den 3 Fähigkeiten begaben, in dem unterirdischen Tempel), konnte er von den 4 Königen begeschenkt werden. In jeder Ecke ist ein König & in der vierten ein solcher, der aus den 3 Metallen gemischt ist, also der Repräs. für diejenige Stufe, in welcher Vorstellung, Gefühl & Wille gemischt sind. Hierin wird dargestellt derjenige Mensch, welcher beherrscht wird von Vorstellung, Wille & Gefühl, welcher nicht Herr ist über die Fähigkeiten.

Der Jüngling aber, nachdem er sie erlangt hat, in der Sonderung, also in derjenigen Stufe in welcher der Mensch nicht mehr beherrscht wird von Vorstellung, Gefühl & Wille, ist dahin gekommen, wo er sein Erkenntnisvermögen beherrscht, wo ihm nichts anderes beigemischt ist. Ist also der Mensch soweit gelangt, dass er sich über sich selbst erheben hat, & der Vorstellung, Gefühl & Wille beherrscht, so ist er soweit über sich selbst hinausgeschritten, dass die gesonderten Erkenntnisvermögen zu einer tieferen Einsicht führen, dass er dann untertauchen kann in den Strom der Erkenntnis.

Der Jüngling ist also der strebende Mensch; die schöne Lilie, die jenseits des Flusses ist, ist also eine gewisse Seele enverfassung. Diejenige: Zu welcher der Mensch gelangt, wenn er der Dinge Wesen in sich aufnimmt, wenn er verschmilzt mit der Dinge Wesen, wenn er Sieger ist über die Sklaverei der chaotischen Seelenkräfte. Das ist die Vereinigung des Menschen mit der schönen Lilie, es ist die Eigenschaft des bis zu einem gewissen Grade vollendeten Menschen überhaupt. Vorzeitig strebt der Mensch hinüber & wird durch ihre Berührung getötet: „Alles, was uns die Herrschaft über uns selbst gibt, ohne uns zu befreien, führt uns in die Irre“. ! Wer unvorbereitet, das h. noch nicht vorbereitet mit den höchsten Seelenkräften ist, auf den wirkt dieser höchste Seelenzustand lähmend, tödend. In dem Augenblick aber, wo seine Seelenkräfte rein nebeneinander stehen, ist der Mensch rein, geläutert. Dies ist also Goethe's Weltanschauung, Lebensansicht.

Auch andere Seelenkräfte sind dargestellt & er dachte über sie in einer gewissen Weise. Was er empfand & fühlte in Bezug auf eine Seelenkraft, das goss sich ~~in~~ ihm <sup>in</sup> eine gewisse Dichterkraft. Es ist also falsch, wenn jemand glauben würde, es bedeuten diese Gestalten dieses oder jenes. Sondern weil er fühlte über eine Seelenkraft dieses oder jenes, dadurch schuf er den Vorgang. Besonders rätselhaft sind uns deshalb die Irrlichter & die grüne Schlange. Sie kommen vom jenseitigen Ufer, sie lecken Gold, sie suchen etwas auf & sie schütteln es ab. Es ist eine gewisse Wertlosigkeit des Goldes angedeutet. Der Fährmann will es nicht nehmen, sondern nur Früchte des Feldes & der Mops stirbt an ihm. Aber die Schlange macht es leuchtend. Die Irrlichter müssen die Pforte des unterirdischen Tempels aufschliessen. Es gibt Menschen, die vorzugsweise zur Abstraction hinneigen, welche sich leicht mit Unproductivität verbindet, da die Inspiration nicht da ist. Diese Unproductivität wird repräsentirt von den Irrlichtern; sie haben nicht den Willen selbstlos hinzugehen zu den Dingen; sie wollen nur den Verstand vollpropfen mit den Dingen. Sie lecken die Weisheit überall auf, sie studiren Bibliotheken, aber sie <sup>sind</sup> nicht im Stande, selbst zu produciren. Hätte der Mensch dieses Seelenvermögen nicht, oder pflegte es der Mensch nicht, ist es ihm z. B. in zu geringem Masse zu Teil geworden, so wäre nichts in der Seele da, was den Tempel aufschlies/sen würde. Das Gute, das Vorzügliche des Unproductiven, des kritischen Vermögens, stellt Goethe dar. Wir müssen die Schattenseiten hinnehmen, weil wir die Lichtseiten auch brauchen. Dieses Abstraktionsvermögen, dieses unproductive, kritische Vermögen ist dargestellt in den Irrlichtern, den Menschen welche sich nicht leicht weiter entwickeln können, wenn das Gold nicht zu dem wertvollen Gut wird, das/ die Schlange leuchtend macht. Wenn es anders verarbeitet wird, als von den Irrlichtern, wird es im höchsten Sinne fruchtbar werden können. Der Mensch soll das was er erlebt, nicht in Abstractionen hinstellen, sondern er soll sich an die Beobachtung halten. Weisheit in bloß begrifflicher Gestalt macht uns die Verbindung ver<sup>e</sup>lieren, aber wir müssen die Weisheit zur horizontalen Linie machen, wie die Schlange, nicht zur vertikalen Linie.

4. In den Klüften der Erde arbeitet Goethe. Was tut Goethe mit dem Begriff der Pflanze? Der Begriff ist ~~in~~ das Leitende, umzugehen von einer Pflanze zur andern; er sieht z.B. wie Huflattich andere Gestalt annimmt in anderen Regionen.

Er kriecht mit seinen Begriffen herum, wie die Schlange in den Klüften, er spinnt sich hinein in die objective Wirklichkeit. Die Schlange ist ihm der Repräs. derjenigen Seelenkraft, welche geduldig an der Beobachtung verificiert, welche geduldig von Erlebnis zu Erlebnis geht.

Wer die Geisteswissenschaft begreift als eine Aufgabe für das Leben, der versteht, dass diese Begriffe mit uns durch das Leben schreiten. Aber nicht darauf kommt es an, dass wir solche Dinge ~~w i s s e n~~, sondern dass wir ein Instrument werden für das Begreifen des Lebens. Und gerade das ist das Beglückende, das Grossartige, dass Goethe wie ein Licht wirkt, das die Dinge beleuchtet. Es strahlt von ihm aus wie ein Licht, durch das wir die Dinge begreifen. Dadurch konnte er ein solcher Vereinigungspunkt feindlicher Brüder werden, wie wir es vorgestern an ihm charakterisirten.

Jeder Zug in diesem Märchen leitet uns in Goethe'sche ~~Vorstellungs-~~art hinein. Die Irrlichter: Sie sind auf der ~~andern~~ Seite des Flusses; drüben auf der andern Seite ist die schöne Lilie. Der Fährmann darf alle herüberführen aber niemand zurück.

Die Seelenkräfte arbeiten in uns als A n l a g e n. In uns lebt aber auch noch etwas Anderes. Diese Seelenkräfte sind verwandt mit den schöpferischen, göttlichen Kräften der Welt. Es stammt alles her von der schönen Lilie, herüber sind wir gewandert, zurück möchten wir wieder kommen. Gewisse Kräfte haben uns herübergeführt, ~~d i e s e l b e n~~ Seelenkräfte können uns aber nicht wieder zurückbringen. Sonst würde ja der Mensch ohne seine Arbeit wieder zurückkommen. Dazu sind ~~a n d e r e~~ Seelenkräfte notwendig, die uns zurückführen in das Reich des Geistigen, nachdem er sich sehnen muss. Wie kann er sich vereinigen mit der schönen Lilie? Die grüne Schlange legt sich um die Mittagsstunde über den Fluss, der andere Weg geht über den Schatten des Riesen. Ueber den Schatten schreitet derjenige der hinüber will, also in der Dämmerung. Im Sonnambulismus ~~ist~~ der Mensch, der niedrige Seelenkräfte in sich wirken lässt, verstanden (~~im~~ Schatten des Riesen).

Schiller, der eingeweiht war in das, was Goethe meinte, schrieb einmal an Goethe: Froh bin ich, dass Sie von dem Schatten des Riesen nicht unsanft erfasst worden sind".

Was der Mensch als Hochstand seiner Erkenntnis erlangen soll, wird uns dargestellt im Tempel. Er ist etwas Verborgenes, er ist unten in den Klüften der Erde. Das Initiationsprinzip ist verstanden unter dem Inhalt der Tempelgeheimnisse. Schiller sagte: Die Lösung stand in dem Märchen selber. Es kommt ein Mann mit der Lampe. Sie kann nur leuchten, wenn schon ein Licht ist. Sie verwandelt die Dinge, Holz in Silber, Stein in Gold. Als er hineintritt in den unterirdischen Tempel wird er gefragt. Die Lösung des Rätsels ist, was die Schlange dem Alten in's Ohr zischelt. Drei Geheimnisse kennt er. Die 3 Naturreiche kennt er, aber das vierte Geheimnis muss er erst erfahren. Er weiss in was es besteht, aber die Schlange muss es ihm doch sagen. Sie sagt ihm in's Ohr, dass sie den Willen hat sich aufzuopfern, und sie tut es auch. Die Opferung bildet den Weg zum höheren Leben: Die ~~i n e r e r e~~ und ~~a u s s e r e~~ W i s s e n s c h a f t darf nicht Selbstzweck sein, sondern sie muss sich ~~h i n o p f e r n~~. Was man Wissenschaft nennt, was wir lernen können, in dieser oder jenen Wissenschaft, in der ~~Geschicht~~ in ~~Matematik~~, sollen wir niemals als Hauptsache betrachten, sonst sperren wir uns ab von der wirklichen Erkenntnis. Wir müssen uns hinopfern lernen für die höhere Erkenntnis. Erst in dem Augenblick, wo der Mensch bereit ist, sich eine Weltanschauung aus ~~a l l e n~~ Begriffen zu zimmern, hat er jene Seelenstimmung, die ~~e i n s~~ sein will, mit den Dingen. Wo Goethe von diesem Begriff des Hinopferns spricht, da erinnert er sich an das, was die Mystiker davon erlebt haben. Jacob Böhme sagt das bedeutungsvolle Wort: Wer nicht stirbt bevor er stirbt, der verdirbt bevor er stirbt"! Ein solcher Mensch wird also nicht fähig sein, das Ewig-Geistige in sich zu entwickeln. Dieses Wort Jacob Böhmes hat Goethe inspiriert.

~~zu~~ dem Wort im Westöstlichen Diwan:

"Wer das nicht hat, das stirb & werde,  
der ist nur ein trüber Gast auf dieser Erde"!

Es muss nun die Seelenkraft der Devotion entwickelt werden, die die Menschen erleuchtet hat durch die Jahrhunderte. Das ist dargestellt in dem Alten mit der Lampe. Sie kann nur leuchten da, wo schon in einer gewissen Beziehung ein Licht ihr entgegenkommt. Wie Öde, wie I e e r, würde die Welt den Menschen geschienen haben, wenn die Religion nicht den Menschen mit ihrem sanften Lichte geleuchtet HÄHNS & alles verwandelt hätte.

Der einzelne vermag nichts, Wenn aber alle zu guten Stunden zusammenwirken, dann bringen sie die Seeligkeit zuwege. Sie bewirken, dass die Seele ihren höchsten Zustand erreichen kann, also die Vereinigung mit der schönen Lilie. Dann wandert der Tempel hinauf & es soll die Aufgabe der Geisteswissenschaft sein, den Tempel hinaufzuführen, und der Jüngling wird begabt mit den einzelnen Seelenkräften: "Waide meine Schafe".

Kunst ist Religion. Den Geist sieht er aus "den künstlerischen Formen sprechen, es erweckt ihm dann Gott.

Wenn dann diese Kraft des Willens dazu verwendet, dass er Elite, Weisheit & Schönheit verwendet nicht für sich: Das Schwert zur Linken die Rechte frei! Darin liegt eine Welt. "

Die Seelenkraft des Menschen die in den Irrlichtern charakterisiert ist, ist darin angedeutet, dass die Irrlichter zuerst das Gold auflecken. Es soll sich in Menschen wie eine Gewohnheit ausbilden, dass selbst das U n b e w u s s t e geläutert ist, dass seine Gewohnheiten geläutert sind. Der Alte stellt uns dar die gesunde Seelenkraft die überall angreift, die auch verbunden sein kann mit der Religion. Sie ist nicht über die Eitelkeit hinweg, aber sie <sup>steht</sup> mit der Natur im Bunde. Geister, die eine Anlage zur Abstraction haben, behandeln eine solche Seele gleichgültig, die alles gesund & natürlich betrachtet. Man könnte über das Märchen Stunden & Wochen lang sprechen, eine ganze Welt kann <sup>h</sup> hundert & tausendfältig darin gefunden werden. Ein Beweis kann das Märchen sein, wie Goethe im Einklang steht, mit dem, was hier als Geisteswissenschaft vertreten wird. Das was erstrebt werden soll ist die Lilie. In Eborus Mysticus, im zweiten Teil des F a u s t legt Goethe sein Bekenntnis in drei Stufen ab:

Durch Erleuchtung der Gefühle, durch Herausarbeitung des Willens zur reinen Tat kommt er zum Erkenntnisweg.

Alles ist ein Gleichnis für das Geistige. Dringe ich tiefer ein in das Wesen der Dinge, d a n n w i r d e s E r e i g n i s s f ü r m i c h. Von den Geheimnissen des Willens sagt Goethe, dass sie der Mensch zuletzt erreicht durch den dreifachen Weg. Er vereinigt sich dann mit dem E w i g - W e i b l i c h e n (Chor. Myst.) Seine Geheime Offenbarung schliesst er also auch noch in seinem Lebenswerk ab; der Chor. Myst. ist seine Philosophie & seine Theosophie:

"Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis!"

#### Fragen:

Wie kommt es, dass Goethe nach all seinem reichen Leben sagen konnte:

Ach ich bin des Treibens müde!" etc.

Antwort: Er hatte nun einmal die Fähigkeit, sich zu individualisieren in allen seinen Erlebnissen, mit j e d e r Seelenstimmung mitzufühlen. Dadurch ist er den Menschen so nahe gekommen, dass er alles in Stimmungslyrik zum Ausdruck zu bringen vermag.

Was ist der Unterschied zwischen weisser & schwarzer Magie? Wenn zu Grunde liegt, dass man die höheren Verrichtungen nicht verrichtet, im Dienste der eigenen Persönlichkeit, sondern wenn man sie nicht nur in den Dienst des Andern, sondern der ganzen Menschheit stellt, dann ist es weisse Magie. Ob es das oder jenes ist, es kommt auf das egoistische oder selbstlose Anwenden an.

Frage: Was ist mit den 3 Feldfrüchten gemeint? Antwort: Früchte des Feldes sind Repräsentanten von dem, was d. Mensch sich erarbeiten kann, durch seine Alltagskenntnis, so dass er mit der Natur im Bunde bleibt. Solche Menschen die den Irrlichtern gleichen, entfremden sich der Natur. Der Mensch, der der Natur nahe steht, vermag dem Leben noch mehr zu geben, als der, der Abstrahling ist. Dass 3 genannt sind, & Früchte, die Schalen, Hüllen haben, das deutet auf die 3 Leiber des Menschen hin. Dass er 3 sind, das bedeutet die sich in allen Dingen ausdrückende Dreiheit:

"Ewig Sein ist ewig Sein in jedem Augenblicke!"